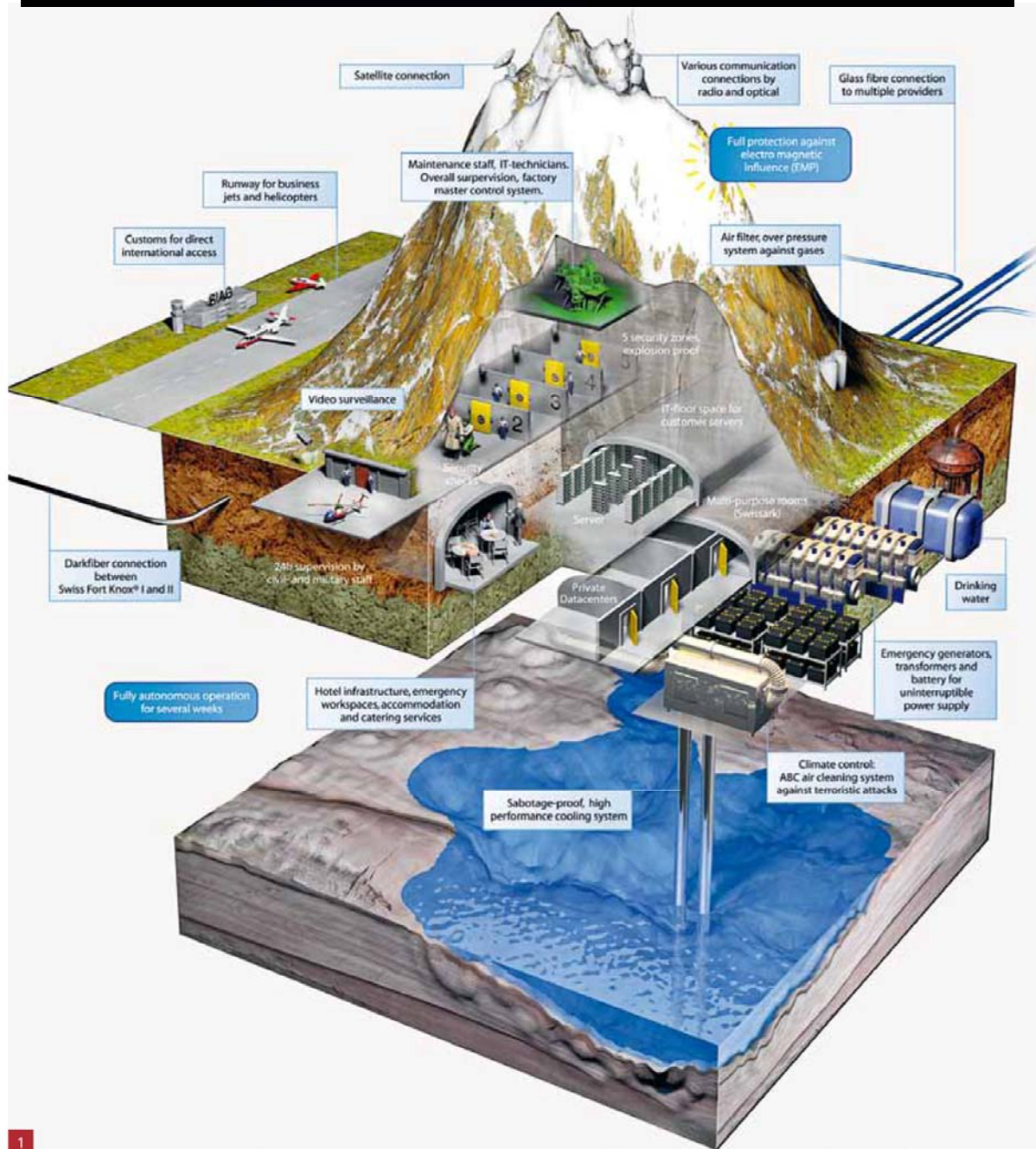


SPIRIT

The exclusive guest magazine for the SPIRITHOTELS No.5, Spring – Summer 2010



Swiss Fort Knox: der Berg als Datensafe

Wo ist der sicherste Ort für Computerdaten? In einem Berg der Schweizer Alpen natürlich. Eine Firma in Zug betreibt im Saanenland die erste Schweizer Bank für elektronische Daten.

Autor | Timm Delfs Fotos | Marcel Studer

Der wohl berühmteste Datenverlust der Geschichte war der Brand der Bibliothek von Alexandria 48 v. Chr. Heute wie damals hat kollektives Wissen, das auf Papier oder neu auf magnetischen Trägern aufgezeichnet ist, einen hohen Wert, der sich oft nicht einmal mehr beziffern lässt. Da ist es eigentlich erstaunlich, dass erst ganz wenige auf den Gedanken gekommen sind, Daten so sicher zu lagern wie Gold – oder sogar noch sicherer. Ein Besuch im Swiss Fort Knox, der Schweizer Bank für elektronische Daten, auf die selbst die Grand Hotels Bellevue in Gstaad und Les Trois Rois in Basel vertrauen.

Die Fahrt vom malerischen Lac de Gruyère, vorbei an der Festung der gleichnamigen Stadt, könnte einem Bilderbuch über die Schweiz entnommen sein. Die kurvenreiche Strasse in Richtung Saanen windet sich zwischen saftigen Matten und grünblauen Seen langsam, aber stetig in die Höhe. In Saanen, das auf einer Hochebene liegt und sogar über einen eigenen Flugplatz verfügt, werden wir von einer dunklen Limousine erwartet, der wir auf Anweisung folgen. Wir verlassen die Hauptstrasse, überqueren die Bahngeleise und finden uns auf einer Forststrasse wieder, die bei einem Holzlager endet. In die Felswand, vor der wir die Autos parken, ist eine getarnte Fassade aus Beton eingelassen, unter einem gedungenen Vordach versteckt sich eine Eisentür.

Christoph Oswald steigt aus seiner Limousine und begrüsst die Neuankömmlinge. Oswald ist CEO der SIAG, einer Zuger Dienstleistungs-firma für die sichere Unterbringung und Bewirtschaftung elektronischer Daten. Was sich im Inneren des Berges befindet, ist eine Infrastruktur, die dem eigentlichen Sinn des Wortes «Datenbank» alle Ehre macht, denn hier werden Daten so sicher gespeichert, wie dies nur in einer Alpenfestung der Schweizer Armee möglich ist. Oswald und sein Geschäftspartner Hanspeter Baumann gründeten die SIAG vor 16 Jahren, als sie entdeckten, wie verletzlich die elektronische Datensicherung ist und welche immensen Werte durch Diebstahl oder Vernichtung von Daten verloren gehen können, insbesondere bei multinationalen Unternehmen. «Die Tatsache, dass wir Teile von ursprünglichen Armee-Einrichtungen nun für zeitgemässe, friedliche Zwecke nutzen können, zeigt, dass die Alpenfestungen des Kalten Kriegs eine gute Investition waren», lächelt Oswald, während er uns in Richtung der grauen Stahltüre führt. Er hatte den Bunker vor rund 20 Jahren als Offizier von innen kennengelernt. 1996 kauften er und Baumann der Armee einen Teil des Bunkers ab.

Zugang nur mit Sondererlaubnis

Sicherheitspersonal begrüsst uns, bedient eine in die Wand eingelassene Tastatur, öffnet die schwere, graue Tür und führt jeden von uns einzeln durch einen Korridor. In der ersten Schleuse werden uns alle elektronischen Geräte abgenommen, wir werden nach metallischen Gegenständen abgesucht, dann kommt die Anweisung: «Bitte hinter die gelbe Linie stehen!» Christoph Oswald erklärt: «Wir befinden uns nun noch immer auf Sicherheitsstufe null. Es gibt vier weitere Stufen.» Jede Stufe ist von der anderen durch eine Schleuse abgetrennt, manche davon nur einzeln und mit einmaligem, individuellem Code passierbar. Die Atmosphäre erinnert an Szenarien in James-Bond-Filmen. Abgesehen

von unseren Begleitern ist kein Personal zu sehen. Wir bewegen uns durch verwinkelte Korridore weiter ins Innere des Berges. Das Summen von Ventilatoren und der Widerhall der sich hinter uns schliessenden Schotte sind die einzigen Geräusche. Die vielen Biegungen machen es unmöglich, sich zu orientieren.

Ins Swiss Fort Knox dürfen nur Mitarbeiter und gute Kunden. Ohne Angabe der vollständigen Personalien und Körpercheck kommt hier niemand herein. Den Namen Fort Knox haben Baumann und Oswald dem amerikanischen Vorbild entlehnt, welches das U.S. Bullion Depository beherbergt, einen der grössten Goldschätze der Welt, der zur Stützung des US-Dollars und der Währungen anderer Länder dient. Im Gegensatz zum Vorbild besteht Swiss Fort Knox jedoch aus zwei Festungsanlagen, die sich im Abstand von zehn Kilometern im Inneren zweier Berge befinden. «Für uns und unsere Kunden ist das Prinzip der Redundanz wichtig», erklärt Oswald die Gründe für die beiden Datensafes. «Es ist auf jeden Fall besser, die Infrastruktur in doppelter Ausführung zu besitzen und Daten bei Bedarf schnell verschieben zu können. Zu den Kunden aus dem In- und Ausland zählen Banken, Automobilhersteller, die Pharmaindustrie und selbst Regierungen», erklärt Oswald weiter. Er ist aber sorgsam bedacht, weder Namen zu nennen noch Anspielungen zu machen.

In den Serverräumen, wo die Daten der rund 50000 Kunden aus dem In- und Ausland lagern, ist es ausgesprochen kühl, obschon die Computerracks jede Menge Abwärme produzieren. «Wärme ist eines der grössten Probleme von Grossrechnern», erklärt Christoph Oswald mit einem flüchtigen Blick auf unsere verschränkten Arme, «sie müssen konstant gekühlt werden, um funktionsfähig zu bleiben. Wir sind in der glücklichen Lage, unter Swiss Fort Knox II einen unterirdischen See entdeckt zu haben, dessen eiskaltes Wasser wir für die Kühlung der Anlagen benutzen können. Die Infrastruktur, die dieses System auch dann aufrechterhält, wenn draussen nichts mehr funktioniert, nimmt mehr Platz ein als die eigentliche Datenaufbewahrung. Wir können unseren eigenen Strom produzieren und sogar die eindringende Aussenluft reinigen, falls sie kontaminiert sein sollte.»

Als wir nach zwei Stunden wieder vor dem Berg stehen, ist es, als hätten wir eine andere Welt verlassen. Je angestrengter wir den Felsen nach Spuren absuchen, desto weniger wird vorstellbar, was wir soeben mit eigenen Augen gesehen haben. Das Swiss Fort Knox ist nicht nur uneinnehmbar, es ist auch unsichtbar. |

1 Eine Infografik zum Staunen: So komplex ist das Swiss Fort Knox! **2** Christoph Oswald (links) und Hanspeter Baumann hatten vor 16 Jahren die Idee, in einem ehemaligen Armeebunker die erste Schweizer Bank für elektronische Daten einzurichten. **3** Der Backup-Service Swissvault erstellt über verschlüsselten Datentransfer via Internet automatisch regelmässige Sicherungen der Kundenrechner.
Weitere Informationen: www.swissfortknox.ch



Swiss Fort Knox: the mountain as data safe

Where is the safest place to keep computer data? Inside a Swiss mountain, of course. A firm in Zug is operating Switzerland's first bank for electronic data in the Saanenland.

The most famous loss of data in history has to be the destruction of the Library of Alexandria by fire in 48 BC. Today, no less than in the past, collective knowledge, whether stored on paper or on magnetic media, has a value that is often incalculable. So it's something of a surprise that not many people have come up with the idea of storing data as safely as gold – or even more safely. A visit to Swiss Fort Knox, the Swiss bank for electronic data, in which the Grand Hotels Bellevue in Gstaad and Les Trois Rois in Basel also place their confidence.

It's a picture book drive starting from the idyllic Lac de Gruyère and passing by the fortress above the town of Gruyère. The twisting road to Saanen winds its way, slowly but surely,

up through lush meadows and past green-blue lakes. In Saanen, which is situated on a plateau and even has its own airfield, we are met by a dark limousine and we follow the instructions given to us. We now leave the main road, cross the railway tracks and drive up a forestry road that comes to an abrupt end beside a woodpile. We park our cars in front of the escarpment – a camouflaged cement façade has been built into the cliff face, and an iron door is hidden beneath the projecting roof.

Christoph Oswald gets out of his limousine and welcomes the guests. Oswald is CEO of SIAG, a Zug-based service company for the safe storage and management of electronic data. Inside the mountain, an infrastructure has been created that is truly worthy of a bank – the data stored here are kept as safely as a Swiss Army mountain fortress can keep them. Oswald and his business partner Hanspeter Baumann founded SIAG 16 years ago when they realized how vulnerable electronic data storage is and the huge value, especially for large corporations, that could be lost if these data were to be stolen or destroyed. As he leads us to the grey steel door, Oswald explains with a smile: "The fact that we have been able to use part of the original Swiss Army facilities for peaceful purposes shows that the Cold War Alpine fortresses were a good investment." He got to know the bunker from inside as an officer some 20 years ago. In 1996, he and Baumann bought part of it from the Swiss Army.



his customer base includes banks, automotive manufacturers, pharmaceutical companies and even governments at home and abroad, he is careful not to mention any names or even to drop any hints.

The atmosphere is pure “James Bond”.

It is noticeably cool in the server rooms, where the data of some 50,000 domestic and foreign customers are stored, even though the computer racks give off a lot of heat. As we stand shivering slightly, Oswald explains: “Heat is one of the biggest problems of mainframe computers. They have to be constantly cooled, or they break down. We’re lucky! Under Swiss Fort Knox II, we discovered an underground lake with ice-cold water that we use to cool the computers. The infrastructure here takes up more room than the actual data storage and will continue to operate even if nothing is working outside the facility. We can generate our own power and can even purify the air from outside in the event that it is contaminated.”

Two hours later, we’re standing outside again – it’s as if we had left another world behind us. As we painstakingly – and vainly – scrutinize the cliff face to locate the entrance, what we have just witnessed seems completely unreal. Swiss Fort Knox is not only impregnable, it is also invisible. |

Could James Bond get in here?

We are greeted by a security guard who opens the heavy grey door by means of a keyboard inset in the wall. We are then taken individually along a corridor. In the first security lock, we hand over all our electronic devices and are checked for metal objects. Then we are instructed: “Please stand behind the yellow line.” Christoph Oswald explains: “We are now still in security level zero. There are four more security levels.” Each level is separated from the next by a security lock. In some cases only one person at a time can pass through, using a non-recurring, individual code. The atmosphere is pure “James Bond”. Apart from our escort, no personnel is to be seen anywhere. We advance through labyrinth-like corridors deeper into the heart of the mountain. The only sounds we can hear are the drone of the ventilators and the echo of the bulkheads as they close. The twisting corridors make it impossible to gain a sense of orientation.

Only employees and good customers are permitted to enter Swiss Fort Knox. No one can get in here without giving full personal details and undergoing a physical security check. Baumann and Oswald named their installation after its American model where the U.S. Bullion Depository, one of the world’s largest gold hoards, is housed. This gold is used to support the US dollar and the currencies of many other countries. Unlike its US model, however, Swiss Fort Knox consists of two fortresses, located at a distance of ten kilometres from each other, in two different mountains. Oswald explains the reason for the two data safes: “The principle of redundancy is important for us and for our customers. It’s better to have the infrastructure in duplicate and to be able to move the data around quickly if necessary.” Though Oswald tells us that

1 An astonishing infographic illustrating the complexity of Swiss Fort Knox. **2** Christoph Oswald (l.) and Hanspeter Baumann came up with the idea 16 years ago of establishing the first Swiss “bank” for electronic data inside a disused Swiss Army bunker. **3** The backup service Swissvault backs up its customers’ servers, automatically and at regular intervals, via encrypted data transfer over the Internet. Further Information: www.swissfortknox.ch



Datensicherung im Dienste der Gäste

Seit dem 1. April 2009 ist Reto Kocher General Manager im Les Trois Rois. SPIRIT sprach mit ihm über die wertvollen Kundendaten der beiden Grand Hotels.

SPIRIT: Wie sind Sie auf die SIAG aufmerksam geworden?

Reto Kocher: Das Swiss Fort Knox befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum Bellevue in Gstaad. Seit die SIAG den Betrieb dort aufgenommen hat, sind sehr viele Kunden persönlich angereist, um sich vor Ort ein Bild von der Anlage zu machen. Viele von ihnen logierten bei uns im Hotel. Dadurch erfuhren wir vom Projekt.

Weshalb sind Computerdaten für ein Hotel so wichtig?

Unsere Gäste vertrauen uns sensible Daten an, die sie bei uns in guten Händen wissen. Wir wollen diese Daten jederzeit zur Hand haben, wenn wir Stammgäste wieder begrüßen. Gleichzeitig muss sichergestellt sein, dass diese Daten nicht Unbefugten in die Hände geraten können. Die Daten sind für uns ein wertvolles Kapital, das sich gar nicht in Geld bemessen lässt. Ein Datenverlust zöge einen Zusammenbruch des Hotelbetriebes nach sich. Ich wage gar nicht daran zu denken.

Seit wann benutzen die beiden Hotels den Backup-Service Swissvault?

Das Bellevue sichert seine Daten seit dem Jahr 2008 im Berg, das Les Trois Rois vertraut seit verganginem Jahr auf Swissvault.

Wissen die Gäste von der Datensicherung?

Wir kommunizieren nicht aktiv über unser Datenmanagement. Das ist ein Aspekt, der diskret im Hintergrund läuft und eigentlich zum Selbstverständnis eines seriösen Hotels gehört. Auf Anfrage geben wir aber gerne Auskunft, da wir ja nun eine Lösung haben, die sich nicht zu verstecken braucht.

Bietet der Service finanzielle Vorteile gegenüber herkömmlicher Datensicherung?

Unsere frühere Lösung war sicher die finanziell günstigere, solange alles glattging. Sie enthielt aber ein grosses Fehlerpotential, und in einem Schadenfall wäre sie uns mit Sicherheit teurer zu stehen gekommen.

Ist die Anwendung benutzerfreundlich?

Sie läuft weitgehend automatisch und im Hintergrund. Ich bekomme täglich Bestätigungsmails, die mich über den Datentransfer in den Berg auf dem Laufenden halten. |

Data security serving the guests

Reto Kocher took over as General Manager of Les Trois Rois on April 1, 2009. SPIRIT spoke with him about data security at the two Grand Hotels.

SPIRIT: How did you become acquainted with SIAG?

Reto Kocher: Swiss Fort Knox is located very close to the Bellevue in Gstaad. Since SIAG started operation, many of their customers have come here in person to examine the facility. A number of them have stayed with us in our hotel, and that's how we got to know about the project.

Why are computer data so important for a hotel?

Our guests entrust us with sensitive data because they know the data are in good hands. We want to have these data close by when regular guests return to stay with us. At the same time, we have to make sure that the data are protected against unauthorized access. For us, these data are valuable capital, capital that is priceless, as it were. Loss of the data would result in the hotel operation breaking down. I dare't even think of the consequences!

When did the two hotels start using the Swissvault backup service?

Bellevue has been using the Swissvault services for its data since 2008, and Les Trois Rois began last year.

Do the guests know about the data backup?

We don't actively talk about our data management. That's an aspect that runs discreetly in the background. Actually, it should be taken for granted in any reputable hotel. But if we're asked, we are pleased to provide information. After all, we have a solution that bears scrutiny.

Does the service offer financial advantages compared with traditional data security?

Our previous solution was certainly less expensive, as long as things ran smoothly. But there was a lot of potential for error. And if things had gone wrong, it would no doubt have been a very expensive alternative.

Is the current application user-friendly?

It runs largely automatically and in the background. I receive a confirmation every day by e-mail that keeps me informed about the data transfer to the mountain. |